Werkstatt, 21 (2026), 32–35
ISSN 2061-8999

Rezension

Bredel, Ursula/Fuhrhop, Nanna/ Noack, Christina: Wie Kinder lesen und schreiben lernen. 3., überarb. und erw. Aufl.

Tübingen: Narr Francke Attempto, 2026, 266 Seiten

Erzsébet Pintye-Lukács

Department of German Studies, University of Debrecen
Egyetem tér 1.
H-4032 Debrecen
pintye.erzsebet@arts.unideb.hu

Lesen und schreiben sind einerseits grundlegende Kompetenzen, andererseits spielen sie beim Lernen eine bedeutende Rolle. Das Buch „Wie Kinder lesen und schreiben lernen“ von Bredel et al. (2026) behandelt solche sprachlichen Aspekte und Grundlagen, die zum erfolgreichen Erwerb von Lese- und Schreibkompetenzen beitragen können. In der vorliegenden Rezension werden die einzelnen Kapitel des Buches vorgestellt, wobei großer Wert auf die Darstellung von sprachlichen Aspekten des Erwerbsprozesses gelegt wird. Das Buch besteht aus 6 Kapiteln. Nach dem Vorwort und der Einleitung werden die folgenden Themenbereiche behandelt: 2. „Wie funktioniert unsere Schrift?“; 3. „Wie funktioniert der Schriftspracherwerb?“; 4. „Fehler und Störungen“; 5. „Zweitschrifterwerb“; 6. „Schriftsprachförderung über das Fach Deutsch hinaus“. Nach dem letzten Kapitel ist ein Glossar mit den wichtigsten Fachtermini zu finden.

In dem ersten Teil des Buches steht die Auseinandersetzung mit den Unterschieden zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit im Mittelpunkt. Die Autorinnen weisen darauf hin, dass es von großer Relevanz ist, die sprachlichen Unterschiede zwischen schriftlichen und mündlichen Texten zu erkennen (z. B. Verknüpfer, Themenentfaltung, Selbstkorrekturen, Wortwahl, Zeitform), denn „wenn Kinder mit schriftlichen Texten konfrontiert werden, und das beginnt bereits mit dem ersten Vorlesen, dann lernen sie nicht nur ein neues Medium kennen. Sie begegnen zugleich einer neuen, einer standardisierten Sprache, die komplexer ist als die Sprache ihres Alltags“ (S. 11).

Kinder sollten auf die Unterschiede zwischen gesprochener und geschriebener Sprache aufmerksam gemacht werden, denn „die Schrift ist keine Abbildung der Lautung; sie ist vielmehr eine Abbildung von Grammatik. Wer die Kinder auffordert, zu schreiben, wie sie sprechen, erschwert oder versperrt ihnen den Weg in diese alles entscheidende Einsicht“ (S. 29). Nach der Beschreibung der Unterschiede zwischen Mündlichkeit und Schriftlichkeit legen die Autorinnen den Schwerpunkt auf die Darstellung von Phänomenen, die beim Lesen als Hilfsmittel fungieren können. Das Kapitel 2 behandelt u. a. die Funktion von Leerzeichen, Großbuchstaben, Silben und Interpunktion (Punkt, Komma, Fragezeichen). Am Ende des Kapitels fassen die Autorinnen die wichtigsten Grundprinzipien zusammen, die sich Erzieher:innen und Lehrer:innen in ihrem Unterricht vor Augen halten können. Empfehlenswert ist es vor allem, „den Kindern Lerngelegenheiten anzubieten, mit denen sie die Strukturen der Schrift entdecken, Auf dieser Grundlage kann den Lernenden auch der enge Zusammenhang zwischen dem Schreiben und dem Lesen verdeutlicht werden“ (S. 77).

Das Kapitel 3 setzt sich mit der Funktion des Schriftspracherwerbs auseinander, wobei nicht nur der Schriftspracherwerb, sondern auch der Leseunterricht analysiert werden. Am Anfang des Kapitels wird großer Wert auf die Unterscheidung zwischen *erwerben* und *lernen* gelegt. Edmondson und House (2006: 11) beschreiben das Lernen als einen bewussten, gesteuerten Prozess, der im traditionellen Unterricht stattfindet. In diesem Prozess haben Lehrpersonen die Möglichkeit, das Lernmaterial und die jeweiligen Methoden auszuwählen. Lernende sind sich dessen bewusst, welches Thema im jeweiligen Unterricht behandelt wird. Im Gegensatz dazu handelt es sich im Falle des Spracherwerbs um einen natürlichen, unbewussten Prozess. Unter Schriftspracherwerb verstehen die Autorinnen den Erwerb „eines von der gesprochenen Sprache unterschiedlichen Codes“ (S. 81) und beschreiben verschiedene Ebenen, die beim Schreiben berücksichtigt werden sollten (Ebenen des motorischen Schreibens, des orthographischen Schreibens und des Textschreibens). Neben dem Schrifterwerb wird im Kapitel der Leseunterricht untersucht. Die Autorinnen weisen darauf hin, dass eines der wichtigsten Lernziele ist, dass Lernende dazu befähigt werden, Texte zu verstehen, Informationen zu entnehmen und zu verarbeiten. Am Ende des Kapitels werden von den Autorinnen Empfehlungen für den Unterricht formuliert, die sowohl den Schrifterwerb als auch den Leseerwerb begünstigen können. Zur Förderung des Letzteren empfehlen die Autorinnen, dass Kinder regelmäßig Texte vorlesen. Die Lehrpersonen sollten aber beim Vorlesen das Reihumvorlesen vermeiden, damit sich die Kinder nicht nur auf einen einzigen Satz konzentrieren. Zur Förderung des Schrifterwerbs schlagen die Autorinnen vor, dass Schreibaufträge in kommunikative Szenarien eingebettet werden (Wegbeschreibung, Unfallbericht für die Polizei usw.).

Das Kapitel 4 behandelt Fehler und Störungen, die beim Leseerwerb und Schrifterwerb auftreten können. Dieser Aspekt ist besonders wichtig, denn beim Spracherwerb spielen Fehler eine besonders wichtige Rolle, da sie darauf hinweisen können, womit Lernende noch Schwierigkeiten haben und was sie noch nicht richtig beherrschen. Die erste Fehlertypologie von Wiemer (1925) grenzt bezüglich des Schrifterwerbs Konzentrationsfehler, Flüchtigkeitsfehler, Wahrnehmungsfehler, Geläufigkeitsfehler oder Merkfehler voneinander ab. Objektive Fehlertypologien unterscheiden im Gegensatz dazu Fehler in der Laut-Buchstaben-Zuordnung, Fehler in der Schreibung von Wortbausteinen und Fehler in der syntaktischen Schreibung. Die jüngere Forschung legt den Schwerpunkt auf die Strategien und Hypothesen von Lernenden (S. 150). Um objektive Auskunft über die Rechtschreib- und Leseleistungen von Lernenden zu erhalten, benötigt man verlässliche Instrumente. Zu diesem Zweck wurden Rechtschreib- und Lesetests entwickelt, die in diesem Kapitel ausführlich dargestellt werden. Damit individuelle und vergleichende Leistungsprofile zuverlässig erstellt werden können, ist es aber empfehlenswert, verschiedene Kriterien zu berücksichtigen (Validität, Objektivität, Reliabilität). Die Aachener Förderdiagnostische Rechtschreibanalyse (AFRA) geht von einer defizitorientierten, objektiven Fehlertypologie aus und prüft die folgenden orthographischen Bereiche; Phonem-Graphem-Korrespondenz, Vokalquantität, Morphologie und Syntax. Die Hamburger Schreibprobe (HSP) wurde von Peter May für die Grundschule konzipiert und später für die Klassen 5-9 weiterentwickelt (S. 177). Die HSP ist testbasiert und untersucht die Rechtschreibleistung auf der Grundlage vorgegebener Wörter. Die HSP legt den Schwerpunkt auf die Analyse von Rechtschreibstrategien (alphabetische, orthographische, morphematische und wortübergreifende Strategien). Neben den genannten Tests werden im Kapitel Lesetests vorgestellt, die eine allgemeine Erfassung der Lesekompetenz zum Ziel haben. ELFE besteht wiederum aus diversen Untertests: einem Wortlesetest, einem Satzlesetest sowie einem Textlesetest und prüft ferner die Lesefertigkeit und das Leseverständnis in den Klassen 1–6. Der Stolperwörtertest legt den Schwerpunkt auf das Erfassen syntaktischer Strukturen von 1.–4. Schulstufe, wobei nicht nur die richtige Auswahl, sondern auch die Lesegeschwindigkeit geprüft werden. LTB testet das Leseverständnis von Berufsschüler:innen mit drei Kompetenzstufen (einzelne Informationen entnehmen, mehrere Informationen verknüpfen, Informationen mit Weltwissen verknüpfen).

Das Kapitel 5 ist der Frage gewidmet, wie Kinder mit anderer Erstsprache die Schreibung des Deutschen lernen und welche Schwierigkeiten (Interferenzen) wie lautliche oder grammatische Unterschiede auftreten können. Das Kapitel 6 führ den Begriff *literacy* als Schlüsselkompetenz ein, die nicht nur im Deutschunterricht, sondern in allen anderen Schulfächern gefördert werden sollte. „Literacy ist die Fähigkeit, gedrucktes und geschriebenes

Material aus unterschiedlichen Kontexten zu identifizieren, zu verstehen, zu interpretieren, zu schaffen, zu kommunizieren und zu verarbeiten“[1](S. 223).

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass das Buch einen ausführlichen Überblick über den Lese- und Schrifterwerb gibt. Es kann insbesondere für Erzieher:innen, Grundschullehrer: innen und Lehramtsstudent:innen von Interesse sein, die ihre Kenntnisse im Bereich des Schriftspracherwerbs erweitern möchten. Einen besonders wichtigen Aspekt des Schrifterwerbs behandelt das Kapitel 4, welches die bedeutende Rolle der Fehler beim Spracherwerbsprozess hervorhebt und darauf hinweist, dass Fehler ein wichtiger Bestandteil dieses Prozesses sind, die die Möglichkeit bieten, einen Überblick über das aktuelle Wissen der Lernenden zu erhalten. In Anlehnung an die Autorinnen halte ich es für besonders wichtig zu betonen, dass die Fehleranalyse im Unterricht einen wichtigen Platz einnehmen sollte. Fehler sollten nicht als Defizite oder Hindernisse, sondern vielmehr, als Lerngelegenheit betrachtet werden. Sie können Lehrpersonen darauf aufmerksam machen, in welchen Bereichen die Lernenden noch Schwierigkeiten haben, und wo sie gezielte Förderung brauchen.

Die einzelnen Beispiele in den Kapiteln ermöglichen es den Leser:innen den sprachlichen Erwerbsprozess besser nachzuvollziehen und durch diverse Empfehlungen Unterrichtsimpulse für eine mögliche Umsetzung in ihrer Lehr-Praxis zu erhalten.

Literatur

Edmondson, Willis J./House, Juliane: *Einführung in die Sprachlehrforschung.* 3. Auflage. A. Francke: Tübungen und Basel, 2006.

[1] Für eine ausführliche Beschreibung des Begriffes s. https://databrowser.uis.unesco.org/resources/glossary/2090?search=literacy [letzter Zugriff: 25.10.2026]